

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Krader Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau
Hauptplatz, im Winkler'schen Reuegebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schuss & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 255.

Mittwoch den 6 November 1867.

XVI. Jahrgang.

Die Ausstellung des Krader Landwirthschafts-Vereines.

Krad, 5. November.

II.

Die Ausstellung der gräflich Waldstein'schen Herrschaft Boros-Sebes, durch den Herrn Güterdirector Zahn, nimmt einen in jeder Beziehung hervorragenden Rang ein.

Ehe wir auf die Einzelheiten der ausgestellten Gegenstände eingehen, müssen wir dem Herrn Director Zahn unser vollstes Lob für das durchdachte, sachverständige und geschmackvolle Arrangement seiner Abtheilung aussprechen, die sich ebenjowohl durch ihre Reichhaltigkeit, als auch durch die praktische Art der Schaustellung vortheilhaft auszeichnet. Von dem rohen Eisenerz bis zu dem fertigen und verarbeiteten Material in allen Formen und Dimensionen sehen wir da alles in systematischer Ordnung, gehörig etiquettirt, mit Angabe der betreffenden Fabrikationsart, des Gewichtes, der Preise etc., so daß auch jeder Vaie einen richtigen Ueberblick über die gesammten Erzeugnisse erhält und das ganze Arrangement beweist, daß Herr Director Zahn einen Hauptzweck derartiger Ausstellungen mit richtigem Tacte erfährt hat, den Zweck nämlich, durch die gehörige Darstellung der exponirten Gegenstände zur Belehrung des Publicums beizutragen.

Betrachten wir nun die einzelnen Abtheilungen näher: Die Ausstellung Boros-Sebeser Erzeugnisse umfaßt 1. Von landwirthschaftlichen Producten: Proben von 86 Pfd. Weizen und von 52 Pfd. Hafer (bemerkenswerth, weil auf magerem Gebirgsboden gewachsen); einige Stück Jungvieh, Berner und Tyroler Race (nicht besonders bemerkenswerth); einige Zuchtschweine (erwähnenswürdig wegen ihrer außerordentlichen Mächtigkeitsfähigkeit) pr. Stück bis 7 Wiener Centner.

2. Von Forstproducten: Holz-Abchnitte von den in den Sebeser Forsten vorwaltenden Nutholzern, als: Eichen, Eichen und Ulmen; eine Sammlung von Früchten der verschiedenen Eichengattungen nebst Knoppeln;

Proben von Schnitt-Materialien und Proben von Faßdauben, dadurch bemerkenswerth, daß alle gangbaren Gattungen in allen Größen und Stärken vertreten waren, u. zw. sowohl im rohen als im ausgearbeiteten Zustande; ausgezeichnet sind die Dauben für große Weinfässer von 150-200 Eimer, weil solche heute selten zu finden sind.

3. Von Bergwerks- und Hütten-Producten: Eine Sammlung von Eisenerzen aus eigenen Bergwerken — meist Roth- und Brauneisensteine von 30-60 pCt., durchschnittlich 40 pCt. Eisengehalt — ausgezeichnet durch ungewöhnliche Leichtflüchtigkeit und Gutartigkeit, da sie keine schädlichen Gemengtheile enthalten.

Diesen Eisenerzen war auch eine Sammlung von Brauneisensteinen beigegeben, sowohl im rohen, als im geschiedenen Zustande, wie sie in den Handel kommen. Der Boros-Sebeser Brauneisenstein hält 65-75 pCt. Manganshyperoxyd und bildet einen wichtigen Handelsartikel deshalb, weil Oesterreich und Ungarn seinen Brauneisensteinbedarf früher aus dem Auslande decken mußte. Boros-Sebes erzeugt jährlich circa 4000 Centner, die an chemische Fabriken abgesetzt werden.

Das aus den Sebeser Eisenerzen erschmolzene Roheisen war durch eine Sammlung aller vorkommenden Varietäten vertreten, vom rein crystallisirten Spiegeleisen durch alle Grade des spiegelichten, blumichten, strahligen bis zum klein- und großflüchtigen. Interessant ist das Boros-Sebeser Spiegeleisen, das zur Stahlerzeugung und zum Bessemer-Process geeignet ist, und zu diesem Zwecke nach Böhmen, Mähren und Oesterreich verführt wird.

Reich vertreten war die Sammlung von gehämmertem und gewaltem Stangeneisen, sowie von Zeugwaaren zum landwirthschaftlichen Gebrauche. Das äußere Ansehen der ausgestellten Waare ist tadelloß und die Qualität derselben nach den ausgestellten Schweiß-, Bruch-, Biegeungs- und Vech-Proben für die Verarbeitung sowohl im kalten als auch im warmen Zustande ausgezeichnet.

Besonders zu erwähnen ist das ausgestellte Faßreifeisen, das nirgends in besserer Qualität erzeugt wird.

Da Boros-Sebes auch eine kleine Maschinenwerkstätte besitzt, so hat es auch eine abgedrehte geschmiedete Spindel ausgestellt.

Die Erzeugung an Schmied- und Walzweisen der Boros-Sebeser Eisenwerke beträgt über 20,000 Centner.

Wenn aus dem Vorhergehenden ersichtlich ist, daß die Montan-Industrie im Krader Comitats und speciell auf der B-Sebeser Herrschaft ungeachtet der in den letzten Jahren stattgehabten unangünstigen Verhältnisse dennoch dem allgemeinen Fortschritt gefolgt ist, so berechtigt dies uns so sehr zu der Hoffnung, daß die noch wünschenswerthen Verbesserungen und Erweiterungen dieser wichtigen Industrie, wie zum Beispiel die Erzeugung von Stahl, wozu B-Sebes das geeignetste Material besitzt, bald ihrer Erfüllung entgegengehen werden.

Noch ist zu erwähnen der Montafäer Marmor, der sich gut poliren läßt und für practische Zwecke Verwendung finden dürfte.

Wir glauben diese Skizze nicht besser abschließen zu können, als wenn wir gleich an dieser Stelle noch einer andern Ausstellung gedenken, die den vollsten Anspruch auf ungeschwämertes Lob und öffentliche Anerkennung erheben kann. Es ist dies die Ausstellung von Porzellan- und Resonanz-Gläsern

der Herren Kosmanith, Balkó & Comp., welche ebenfalls der größten Ausstellung zur Zierde gereicht haben würde, was auch dadurch erhärtet wird, daß diese Herren mit einer ähnlichen Exposition bei der gegenwärtigen Ausstellung in Paris mit einer Medaille ausgezeichnet wurden.

III.

Nun kommen wir zu der, in Rücksicht der Mannigfaltigkeit sowohl, als der Vollkommenheit der einzelnen Gegenstände, unstrittig einer der wichtigsten und vollständigsten Ausstellungen, nämlich zu der des verehrten Vereinspräsidenten Herrn Agél Peter.

In dieser waren fast alle landwirthschaftlichen Producte, welche die ausgeübte und vorzüglich geleitete Sikulaer Wirtschaft hervorbringt, vertreten, als: Korn, Keps, Kukuruz, Hirse, Zuckerrübe, Tabak; unter den Waldproducten: Knoppeln, Eichen und Faßdauben etc.

Dem Sikulaer Tabakproducte wurde schon oben in der Collectiv-Ausstellung die gebührende Beachtung gezollt. Hier sei es nur erwähnt, daß der Sikulaer Tabak schon auf der 1862er Londoner Weltausstellung mit einer Medaille ausgezeichnet worden ist. Als erfreulicher Fortschritt der Behandlung dieser wichtigen national-öconomischen Pflanze kann ferner hervorgehoben werden, daß die erwünschte Reform der Trocknung auf Stäben und bloß in Trockenhäusern, ohne die Pflanze den verjüngenden Sonnenstrahlen auszuweichen, in Sikula schon heuer glücklich angebahnt worden und aufs fünftige Jahr im großartigen Maßstabe ausgeführt werden soll.

Die Zuckerrübe, dieses unentbehrliche Product einer rationalen Landwirtschaft, wurde schon seit Jahren mit glücklichem Erfolge in Sikula gebaut, und das herrliche Product zog in der Ausstellung Aller Augen auf sich. — Eine in Aussicht genommene chemische Analyse wird es zeigen, ob die Erfordernisse einer zu gründlichen Zuckerrückbildung vorhanden sind, um auch diese Industrie, welche anerkanntermaßen ein unerlässlicher Factor jedes landwirthschaftlichen Aufschwunges ist, in unserem Comitats einheimisch zu machen.

Die Sikulaer Faßdauben genießen schon durch die treffliche und sachkundige Leitung der Firma Ch. Wallfisch & Söhne und durch die Verbindung der Käufer, der Herren Comotlet Frères, eines Weltkühnens, allgemeine Anerkennung, so daß diese auch im Cataloge der gegenwärtigen Pariser Ausstellung eine entsprechende Erwähnung fanden.

Nicht minder gut war die Sikulaer Viehzucht auf unserer Ausstellung vertreten:

Das Sikulaer Rostvieh ist schon seit längerer Zeit als ein gefuchter Handelsartikel bekannt. Der sachkundige Scharfblick des Eigenthümers brachte es nach jahrelangen Versuchen und Prüfungen dahin, daß die alte Sikulaer Race, verjüngt durch die Kis-Zendör erzherzogliche Mangolica-Art, sich zu einer eigenen, hauptsächlich durch die schöne, kernige und knochige Gestalt, durch die weißen und grauen lockigen Borsten, durch den unglaublich schnellen Wachssthum und die Mastbarkeit (hizekonyaság) ausgezeichneten Race herausgebildet hat. Diejem Umstande hat sie es zu verdanken, daß sie neben der wunderhübschen, echt originalen, vom Fürsten Karagorjpedics aus Bogbég ausgestellten serbischen Race mit Ehren bestanden und damit um den Preis mit Erfolg wetteifern konnten.

Die von Sikula ausgestellt gewesenen Rinder zogen nicht mit Unrecht den Blick aller sachverständigen Besucher auf sich. Derselbe prüfende Ueberblick und zugleich die glückliche Wahl der zur Zucht bestimmten Thiere erzielte es, daß die Ueberreste der weiland weltberühmten Csák'schen Gulya, gepaart mit Graf Almásy'schen Stieren, in Sikula den gelungenen Anfang, ja die sichere Grundlage einer eigenen Gattung herangebildet haben, welche einen schönen, kräftigen, gebrungenen (tömött) und markigen Körperbau mit guter Mastbarkeit und Gelenkigkeit vereinigt, den alten Typus einer unvermischten ungarischen Race neuerdings zu erbringen verpricht.

Was endlich die ausgestellt gewesenen Schafe und Widder der Agél Peter'schen Sikulaer Herrschaft anbelangt, so herrschte in der Ausstellung darüber nur Eine Stimme. Auch in diesem wichtigen Zweige der Viehzucht verbandt der augenfällige Fortschritt der jungen Sikulaer Wirtschaft dem tiefen Einblicke des jungen, aber vielersfahrenen Eigenthümers seine Entschloßung. Auch in diesem Zweige scheint der Anfang schon glücklich überwunden zu sein. Eine glückliche Combination der Baron Wasmer'schen Mutterschafe mit den landesberühmten Geiß'schen Widbern hat auch hierin eine feste Grundlage für die Zukunft gebildet. — Nicht sowohl die Superfeinheit der Wolle wird hier angestrebt, als die Dichte (tömötség) und der Reichthum der Wolle, gepaart mit markiger, fleischeriger Gestalt und starker, gesunder Ausdauer. Als Resultat der bisherigen Bestrebungen kann angeführt werden, daß die Schafe im letzten Jahre 5 Pfund, die Widder 9 Pfund Wolle im Durchschnitte geliefert haben.

Wenden wir uns nun an die übrigen Ausstellungsobjecte, welche mit Recht gleich an die oben erwähnten angereicht werden können.

Die heute Nachmittags 3 Uhr im Comitats-Hausaale stattgefundene ordentliche Generalversammlung des Krader Landwirthschaftsvereines wurde von dem Präses Herrn Agél Peter mit einer warmen Ansprache eröffnet, in welcher derselbe seiner Freude Ausdruck gab, daß die eben abgeschlossene landwirthschaftliche Ausstellung, trotz der nicht geringen Schwierigkeiten, welche sich ihr entgegenstellten, zu

Stande gekommen sei und einen Erfolg sich errungen habe, der weit die gehegten Erwartungen übertraf. Ein großer Theil dieses glücklichen Resultates — so meinte der Redner — müßte dem unermüdblichen Eifer des Comitats zugeschrieben werden, welches mit dem Arrangement der Ausstellung betraut war, weshalb er beantragte, daß sämmtlichen Mitgliedern dieses Comitats der Dank des Vereines im Protocoll ausgedrückt werde. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Es kommt hierauf der Bericht des Ausschusses über sein Wirken in dem jüngst abgelaufenen halben Vereinsjahre; ebenso der Bericht des Ausschusses und der Jury über die Ausstellung zur Verlesung. — (Wir werden auf diese Actenstücke noch zurückkommen.)

Szabó Majos meldet den Beitritt des gräflich Waldstein'schen Güterdirectors Herrn Zahn und den des Forstmeisters derselben Herrschaft, Herrn Müller; Bettelheim Wilmos aber den des Herrn Baron Simonhyan, und werden die drei Genannten einstimmig als Mitglieder des Vereines angenommen.

Da kein weiterer Gegenstand auf der Tagesordnung sich befand, hob der Präses die Sitzung auf.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung vom 4. November.

Nach Authentisirung des Protocolls der vorigen Sitzung und Erledigung einiger Verificationsangelegenheiten nahm Franz Pulsky das Wort. Er kann dem Berzel'schen Antrage nicht zustimmen, da selbst für den Fall, als Tiska seine Motion zurücknähme, immer noch die Almásy's erübrigte, und es überhaupt dem ungarischen Nationalcharakter nicht entsprechend sei, über irgend einen unangenehmen Gegenstand glatt hinwegzujreiten. Der Ungar spreche sich gerne aus und auch der Regierung dürste es erwünscht sein, das Urtheil dieses hohen Hauses über die Comitatsfrage zu vernehmen. Redner schildert nun die Vorgänge in Erlau. Diese Stadt habe dem Manne, der sich neuerlich mit den Ereignissen des 14. April identificirt, in einem Anfälle guter Laune ihr Vertrauen votiren zu müssen gemeint. Indem die Stadtrepräsentanz dies that, wußte sie recht gut, daß sie sich mit der Regierung in Gegensatz stelle. Doch sie scheine einen Conflict eben gesucht zu haben. Und das Ministerium, dem es noch recht gut erinnerlich, welche Elemente es gewesen, die nach Unten und Oben im Jahre 1848 zur Revolution getrieben, die da weiß, welche Elemente auch jetzt abermals der Revolution zusteuern, schritt mit energischer Hand ein. Das Comitats Heres verjagte auf zweimalige Aufforderung den Gehorsam und die Regierung löste es auf.

So stellte sich die Sache dem h. Hause dar, als dieselbe seinem Urtheil unterbreitet wurde; es entspann sich eine eingehende Debatte, weil alle Parteien bewußt waren, daß die schwebende Frage von eminenter Wichtigkeit sei, tief eingreife in das politische und staatsrechtliche Leben Ungarns.

Redner übergeht hierauf auf eine geschichtliche Auseinandersetzung der Art und Weise, wie die Comitatsfrage eigentlich entstanden sei. Die Garrafen der alten Zeit griffen zum Schwerte, wenn sie ihr Recht durch den König verletzt glaubten; sie übten das Recht der gesetzlichen Rebellion, das jus resistendi und dieses Recht bildete so zu sagen die Verfassung der damaligen Zeit, es war die einzige Schranke des königl. Absolutismus. Doch als die Städte und mit diesen Handel, Industrie und geordnetes Gemeinwesen emporblühten, da konnte dies nackte Revolutionsrecht nicht fern bestehen und es mußte auf andere Mittel zur Einschränkung des Absolutismus gedacht werden. England wählte hierzu den Parlamentarismus, der allmählig entstand und sich bewährte. In Ungarn, welches eben in jenen Zeiten aufblühender Industrie unter mehrere Herren — Türken, Oesterreicher, Siebenbürger Fürsten — getheilt war, wo sich demnach das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit ohnehin nicht entwickeln konnte, suchten die Patrioten gegen die Unfreiheit des Gesamt Vaterlandes Schutz in der Freiheit kleiner Vaterländchen, der Comitats. Und auch späterhin war die Regierung des Landes diesem nicht verantwortlich, niemals unabhängig, selten national, ihre Intentionen waren gegen die Nationalität gerichtet und so mußte der in die Comitats geflüchtete Patriotismus sich stets gegen die bösen Geistes dieser Regierung zur Wehr setzen. Es trat an die Stelle des ehemaligen jus resistendi das jus inertiae, das sich aus der Praxis entwickelte Recht der Comitats gefährlich erscheinende Regierungserlasse unausgeführt zu lassen. Doch dies Recht genügte nicht, die Freiheit des Landes zu sichern, die Freiheit der Comitats bot für die allgemeine Freiheit keinen Ersatz und war unaufrichtig der Wunsch aller aufrichtigen Patrioten, es war der Landtag diese allgemeine Freiheit schützen könne; in den Comitats selbst keimte der Gedanke an eine verantwortliche parlamentarische Regierung und im Jahre 1848 wurde dieser Gedanke zur That. Damals bereits war es allen klar, daß die Comitats in ihrer alten Gestalt dem Parlamentarismus gegenüber nicht bestehen konnten; denn die verantwortliche Regierung konnte nicht der Ausfluß der Behörden des Landes, sondern des gesammten Volkes sein. Die Comitats verloren daher ihr Recht der Abgeordnetenwahl. Redner ist nicht der Ansicht, daß deshalb die Comitats das Recht einbüßen sollten, sich mit politischen Angelegenheiten zu befassen, doch sollten sie allerdings ihr hauptsächlichstes Augenmerk auf die Administration der eigenen Angelegenheiten lenken. Zu völliger Umgestaltung der Comitats blieb im Jahre 1848 keine Zeit, es wurden bloß demaristisch-aristocratischen Comitats einige demokratische Klappen angehängt und so entstanden die heuti-

gen Comitats. Trotz alledem glauben Manche, daß diese Comitats, der auf demokratischer Basis ruhenden parlamentarischen Regierung coordinirt seien, und um hierüber ins Reine zu kommen, suchen sie den Conflict mit dem Ministerium. Und da dem gegenüber die Regierung unter ihrer Verantwortlichkeit einschreiten mußte, ist es Pflicht des Hauses, sich zu äußern.

Shyetzky beantwortet vor Allem die von Perzel vorgestellte Frage, ob die Linke eventuell selbst zur Bildung eines neuen Ministeriums entschlossen wäre, im bejahenden Sinne: die Linke werde es, sobald sie die Majorität erlangt, für ihre Pflicht halten, die Zügel der Regierung zu übernehmen. Perzel hat die Ansicht ausgesprochen, der Sturz des gegenwärtigen Ministeriums müßte die Unterdrückung der Revolution nach sich ziehen. Redner bestreitet dies und fragt, ob denn eine politische Partei immer schweigen soll, wenn sie im Voraus weiß, daß sie in der Minorität bleiben wird? Der Reichstag soll nicht bloß schweigend die Acte der Regierung registriren, und hat demnach jede Partei das Recht, ihr Urtheil abzugeben. Redner sucht ferner nachzuweisen, daß die Regierung durch ihr Einschreiten gegen das Heveser Comitats die gesetzliche Autonomie der Municipien verlegt habe und dringt darauf, daß für die Comitats nicht bloß ein administrativer, sondern auch ein politischer Wirkungskreis gewahrt werde.

Bauk Somfisch, als unversehlicher Gegner alles Extremen, verdammt einerseits die Centralisation, andererseits aber das Streben, aus den Comitats ein Aggregat von kleinen Staaten zu machen; der richtige Weg liege darin, daß das Princip der Volksvertretung mit dem Municipalsystem durch ein Gesetz in Einklang gebracht werde. Zur Tagesfrage übergehend, billigt der Redner das Verfahren der Regierung und erinnert daran, in einem constitutionellen Lande dürfe wohl Niemand schuldig erklärt werden, so lange der Richter nicht gertheilt, ebensowenig könne aber Jemand für unschuldig erklärt werden, bevor ein richterliches Urtheil erfolgt. Redner hält übrigens das Heveser Comitats wegen seiner Unbetimmtheit und Erlau deshalb für schuldig, weil diese Stadt wüßte, daß Kossuth's Brief durch den ersten Vicepräsidenten des Heveser Comitats selbst mit Beschlag belegt werden sei, und trotzdem die in jenem Briefe ausgesprochenen Principien Kossuth's gebilligt habe.

Ueber Csernatony's Jungferrede zu berichten, ist eine schwierige Aufgabe. Csernatony spricht leise und nicht eben flüchtig, überdies erstickten die allgemeinen Ausbrüche der Entrüstung an mehreren Stellen vollends seine Stimme. Es schien, als habe es Csernatony darauf angelegt, die Majorität zu reizen, so unparlamentarisch, ja theilweise objectiv waren seine Invektiven, eine wahre Blumenlese aus seinen Zeitartikeln im „Hun“. Nur that er dermaßen zu viel des Guten, daß er selbst der eigenen Partei mißfiel und nur Madarasz und Besztermezy ihn Beifall bezeugten.

Das Resultat der Jungferrede, auf die man ziemlich gespannt war, ist ein vollständiges Nisao zu nennen; sie erweckte Aneignation bei Csernatony's Feinden, Bedauern bei seinen Freunden. Neues war in ihr nicht enthalten, es sei denn die Behauptung, daß Klausenburg sich durch die Wahl des jüngern Kossuth derselben, ja eines größern Vergehens schuldig gemacht habe, wie Erlau. Csernatony erklärte sich für Tisa's Antrag.

Hierauf sprach noch Szarnay im Sinne der Majorität. — Csiky in einstündiger leidenschaftlicher Rede für den Antrag Arnasz's und wurde um 1 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen.

* Pest, 3. November.

Drei interessante Momente der gestrigen Reichstags-sitzung verdienen noch eine nachträgliche Erwähnung. Nachdem sich der Sturm auf der Linken über Johann

Beke's derbe Keulenschläge in etwas gelegt hatte, ergriff der junge Graf Madarasz das Wort. Er behauptete, daß Beke seine effecthabenden Antithesen Shakespeare entlehnt habe. Beke entgegnete zu großer Heiterkeit des Hauses, daß er Shakespeare niemals gelesen.

Mit großer Spannung und Aufmerksamkeit lauschte das Haus der Einführungsrede Meriz Perzels. Und in der That bei der greife 1848er Honvédgeneral, mit dem Regenschirm in der Hand in der Mitte des Saales stehend, bald einige Schritte vor, bald rückwärts tretend, bald an den Minister Csetös, bald an Wentheim, bald an Regenschirm wendend, nur für diese sprechend, bald, auf den Regenschirm gestützt, vergangener Zeiten gedenkend, ein ganz eigenthümlich anregendes Bild. Perzel übernahm in seiner reichhaltigen, fast alle Gebiete des öffentlichen Interesses berührenden Rede die Rolle eines Vermittlers zwischen der Majorität und der Linken; er, der einstige Revolutionär, gesteht dem Minister des Innern zu, daß er das unbedingtste Vertrauen in ihn setze, ihn jeder Gesetzwidrigkeit unfähig halte, wagt vor dem Tadelsvotum, da ein solches das Ministerium stürzen müßte, und dieser erzwungene Rücktritt ein Unglück für das Land wäre. Die Linke war durch diese Vermittlungsvorschläge höchlich und zwar keineswegs angegriffen überrascht; allein sie war erschüttert, das beweist am deutlichsten die Rede Bónis', der zwar den Antrag nicht zurückziehen, wohl aber denselben den herben Stachel rauben wollte.

Und auch die Majorität hätte wahrscheinlich dem Perzel'schen Antrage zugestimmt, wäre derselbe vor der Debatte gestellt worden. Jetzt käme dessen Annahme einer Beugung des Ministeriums gleich und wer im Recht ist, bedarf keiner Gnade. Der Perzel'sche Vermittlungsantrag war gestern bereits ebenso mannehrbar, als die Bónis'sche Interpretation des Tisa'schen Antrages unlogisch und unparlamentarisch.

Als Csetös seine kleine Rede pro domo, d. h. zur Abwehr einiger Aeußerungen Perzel's und Bónis' beendet hatte, eilten mehrere Führer der Linken — wir bemerkten auch Bónis darunter, auf den Minister zu, versicherten ihn ihrer stets unwandelbaren Hochachtung und erklärten sich durch seine Ausführungen vollkommen überzeugt davon, daß er stets für Freiheit und Verfassung gekämpft und seinen Ansichten treu geblieben sei und treu bleiben werde.

Wien, 4. November.

Wie die „Wiener Abendpost“ vernimmt, ist die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers nach Wien auf nächsten Donnerstag früh festgesetzt. Die Stadt Wien gedenkt Sr. Majestät einen festlichen Empfang zu bereiten. Bürgermeister Dr. Zelinka wird an der Spitze des Gemeinderathes, des Magistrats und der Bezirksausschüsse Sr. Majestät den Kaiser am Westbahnhofe mit einer Ansprache begrüßen.

Neuestes.

München, 3. November. Die bayerischen Bischöfe wurden auf ihre Immediat-Vorstellung an den König in der Schulgesetzfrage durch ein Rescript des Cultusministers vom 31. October abschlägig beschieden. Das Rescript drückt das Befremden aus, daß die Bischöfe ihre Meinungsäußerung nicht bis zum definitiven Abschlusse des Entwurfes und bis zur officiellen Kuntgabe desselben verzögerten, und rügt in schonender Form die vor ihrer Entscheidung und vor der Kuntgabe des Entwurfes erfolgte Veröffentlichung der Vorstellung, welche nicht geeignet gewesen sei, die in mehreren Bezirken hervorgetretene Agitation über die Schulfrage zu beschwichtigen und die Schöpfung eines richtigen Urtheils zu erleichtern. Uebrigens widerlegt das Rescript eingehend die Bedenken und Beschwerden der Bischöfe.

München, 4. November. Der österreichische Kaiser trifft am 6. November Morgens hier ein und wird im Hotel „Baierischer Hof“ absteigen; im Laufe des Tages besucht der Kaiser Posthofen und wird des Nachts abreisen.

Stuttgart, 4. November. Die Ständeherrn genehmigten den Zollvereinsvertrag und das Salzgesetz einstimmig; der Allianzvertrag wurde mit 21 gegen 6 Stimmen angenommen.

Paris, 3. November. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Note des Ministers des Aeußern an den französischen Geschäftsträger in Florenz, Baron Villedoux:

Paris, am 1. November.

Indem König Victor Emanuel energisch die Achtung proklamirte, welche alle Bürger den internationalen Abmachungen schulden, indem er sich bereit erklärte, die Unordnung zu unterdrücken, die Autorität der Regierung und die Unverletzlichkeit der Gesetze aufrecht zu erhalten, hat er uns die Hoffnung gegeben, daß das neue Ministerium, indem es festen Schrittes auf dem ihm vorgezeichneten Wege vorgeht, durch wirksame Maßregeln alle revolutionären Umtriebe zu unterdrücken und auf diesen Grundlagen die moralische und materielle Ordnung wiederherzustellen wissen werde. Eine solche, ohne Zögern und unfluge Concessionen an die Parteileidenschaften, die man zu bekämpfen die Aufgabe sich gestellt hat, angewendete Politik hätte die sofortige Beilegung der furchtbaren Krise, welche Italien durchmacht, herbeiführen, uns Italien gegenüber in eine unseren inneren Gefühlen entsprechende Lage versetzen und die wechselseitige Aufgabe der beiden Regierungen erleichtern müssen.

Es ist demnach nicht ohne schmerzliche Ueberraschung, daß wir die Entscheidung des italienischen Ministeriums erfahren, gewisse Punkte des päpstlichen Gebietes zu besetzen. Wir wollen heute die Gründe nicht erörtern, mit welchen man einen dem Völkerrechte so wichtigen Act zu motiviren sich bemüht, aber wir halten darauf, ohne Bezug die Gründe kundzugeben, welche die Entscheidung des Cabinets von Florenz bei uns hervorgebracht hat. So beschränkt die italienische Intervention in den Staaten des heiligen Stuhles auch sein möge, welches immer auch die Rücksicht, womit dieselbe aufhören werde, und die Schonung, womit man sie zu umgeben suchen wird, sein möge, so könnte die französische Regierung, welche dieselbe stets getadelt und abgerathen hat, ihr in keinerlei Weise ihre Zustimmung ertheilen. Wenn die Regierung des Königs von uns sogar eine stillschweigende Zustimmung erwarten zu können glaubt, so ist dies eine Illusion, welche wir zu zerstreuen nicht zögern dürfen, und Sie werden bezeugen, mit welchem lebhaften und aufrichtigen Bedauern wir sie von einem Verhalten abwenden sehen, welches nach unserem Dafürhalten allein den italienischen Interessen gemäß ist.

Gezeichnet: Moutier.

Paris, 4. November. Die heutige „Patrie“ sagt: Heute wurde zwischen den ausgesetzten päpstlichen Truppen und den in Monte-Rotondo verschanzten Garibaldianern ein Kampf erwartet. Aus Rom fehlen alle Nachrichten. Florentiner Depeschen signalisiren Manifestationen mehrerer italienischer Städte zufolge der Weigerung von Seiten der Regierung, das Plebisit der römischen Bevölkerung anzunehmen. Die „Patrie“ veröffentlicht einen Artikel gegen Italien.

London, 3. November. In diplomatischen Kreisen verlautet, Freiherr von Beust habe von Paris aus an die Großmächte ein Rundschreiben versendet, welches ausführt, daß Oesterreich und Frankreich in allen Hauptfragen übereinstimmen. Oesterreich, obwohl der September-Convention fernstehend, würde eine Conferenz beschicken. Oesterreich hält an dem Prager Frieden fest, und überläßt Deutschland die selbstständige Regelung seiner Angelegenheiten. Oesterreich und Frankreich verfolgen die gleiche Politik im Oriente. — Baron Beust reist morgen ab.

Genielton.

Die Bildsäule.

24

Erzählung. Aus dem Französischen frei bearbeitet. (Fortsetzung.)

Mark-Gadarn, flüsterte die Stimme, warum willst du mich nicht mehr kennen? Bin ich nicht deine Callirhoe, deine Gattin, deine Klarin? Ach bin dir treu geblieben; ich habe dein Antlitz nicht vergessen, ich habe es gleich erkannt, wie du in das Grabgemach eintratest. Warum hast du so lang gezögert mich ins Leben zurückzurufen? Erwinnere dich unserer Schwüre, wie sie auf der ehernen Tafel eingegraben stehen:

Mark-Gadarn und Callirhoe
Haben bei der Gottheit der Cabiren
Unverbrüchliche Treue
Aufs Leben und jenseit des Grabes
Einander zugeschworen.

Die Cabiren haben unsere Schwüre gehört, die in Geheimniß schaffenden Gottheiten, und du warst mein und bist mein. Wo sind deine Waffen? wo dein glänzendes Kriegsgewand? Und mich lässest du verkommen in dem kalten Steingewand, darin ich Jahrhunderte lang geschlafen. Hörst du mich nicht, willst du mich nicht verstehen? Wecke deine Erinnerung auf, Mark-Gadarn! kamst du mich dem Tode überlassen? Gedanke der alten Zeiten!

Maternus spürte heiße Thränen und Küsse auf seinen Händen. Er machte die gewaltigsten Anstrengungen, um sich dem Schlummer zu entziehen, oder wenigstens die Augen zu öffnen; doch eine unbefiehlige Gewalt hielt ihn gefesselt. Dann herte er wieder Schritte in seinem Zimmer; eine Thüre schloß sich leise knurrend; man klopfte heftig an. Nemy's Stimme ließ sich laut vernehmen: Was geht denn da drin vor?

Maternus sprang aus seinem schweren Schlummer auf; er sah mit Grausen, daß seine Hände wie von Thränen naß waren. Er öffnete dem Dunkel.

Was treibst du denn? Declamirst du griechisch? Im Vorübergehen hörte ich dich ungewöhnlich laut reden, ich ward ganz besorgt darüber. Bist du unwohl? Du siehst merkwürdig zerstreut aus.

Ich weiß nichts von Unwohlsein; ich muß Abdrücken gehabt haben.

Maternus kleidete sich an, und begleitete den Dnkel aufs Feld. Unterwegs erzählte er ihm seinen Traum. Nemy blieb dabei sehr gleichgiltig: Ach was! es träumen mir auch zuweilen die närrischsten Dinge. Du hast so was einmal in einem alten Schmöker gelesen; dazu kommt deine Beschäftigung mit toten Sprachen und Alterthümern; alles das hat sich dir im Traum untereinander gewirrt, wie es so oft vorkommt.

Während sie sich so unterhielten, grub einer von den Tagelöhnern ein Bruchstück von Metall auf, und warf es unachtsam bei Seite. Maternus nahm es vom Boden; es war die Hälfte einer ehernen Tafel, auf der sich eine Inschrift zeigte. Das ist ostfisch, sagte Maternus. Und als ob ihm eine plötzliche Eingebung käme, las er die Worte, aus einer Sprache, die ihm bisher fremd gewesen:

Mark-Gadarn und Callirhoe
Haben bei der Gottheit der Cabiren
Unverbrüchliche Treue

Das Uebrige fehlt, sagte er; Dunkel, so lautet ganz genau der Anfang des Treuschwurs, den ich diese Nacht vernahm. Ach was, wer weiß wie das zusammenhängt.

Wir müssen nach der anderen Hälfte suchen. Maternus ließ an der nämlichen Stelle weiter nachgraben; die fehlende Hälfte ward nach wenigen Minuten gefunden.

Hören Sie, Dunkel, rief Maternus, so lautet das Uebrige:

Aufs Leben und jenseit des Grabes
Einander zugeschworen.

Das hast du zum Voraus gewußt, meinte Nemy. Wir wollen die Tafel an die Wand befestigen.

Sie thaten unverzüglich so; die Tafel ward an der Wand befestigt. Nemy war ungeheuer vergnügt; er machte vor der Bildsäule eine höfliche Verbeugung: Schönes Mädchen aus der Fremde, das ist nun alles, was von Dero Liebeschwüren übrig ist. Sieh wie heiter sie dreinsieht! In ihrer guten Zeit muß sie gewaltig unter dem Männergeschlecht aufgeräumt haben.

Am Nachmittag war alles in der Bibliothek versammelt. Das Caminfeuer war sehr willkommen; draußen strömte ein kalter Regen nieder. Die Unterhaltung drehte sich natürlich um die jüngst aufgefundenen Alterthümer. Wie kommt ein griechischer Name mit einem gallischen auf eine und dieselbe Inschrift? Warum ist der Schwur in einer Sprache verfaßt, die beiden fremd sein mußte? Wieso mag die ehernen Tafel in diese Gegend gewandert sein?

Es ist unlesbar, daß hier eine phöniciische und eine ostfische Ansiedlung war, sagte Maternus; überhaupt war die Gegend stark bevölkert. Das beweisen die Grabhügel, das unterirdische Gemach, das wir entdeckt haben, und viel anderes sonst.

Wer mögen aber Mark-Gadarn und Callirhoe gewesen sein? zu welcher Zeit mögen sie gelebt haben? fragte Margarethe.

Ohne Zweifel vier Jahrhunderte vor Christus. Damals waren aber die Gallier noch rechte Barbaren, wandte Euphania ein.

Griechische Sitten waren ihnen allerdings fremd; allein lange vor Cäsar hatten sie Staaten gebildet, Städte erbaut, und sich einen gewissen Bildungsgrad erworben. Wenn sie so oft in Italien eingebrochen, so haben sie sich dort gewiß nicht bloß Reichthümer, sondern auch Kenntnisse mancher Art angeeignet. Mark-Gadarn kam ein gallischer Anführer, Callirhoe eine fremde Priesterin gewesen sein, die als Gefangene nach Gallien kam, um hier Fürstin, wer weiß? vielleicht die erste Schloßherrin von Motteville zu werden.

Tho! rief der Dnkel aus, dann wäre Motteville am Ende gar das goldene Schloß gewesen, von dem unser alter Schäfer Carnat seine Märchen erzählt?

Warum nicht? versetzte Margarethe. Maternus, davon muß etwas in den Büchern zu finden sein.

Meine Bücher jagen nichts darüber. Wenn ich die Geschichte des alten Liebespaares erzählen sollte, müßte ich aus den jetzt vorhandenen kühne Schlüsse rückwärts ziehen; — oder ich müßte mich mühen, meine Erinnerungen herbeizurufen, setzte er leise und zögernd hinzu.

Ja, die Erinnerungen! das wäre gar zu schön! rief Margarethe in lebhafter Erregung. Wenn Sie nichts in der Erinnerung finden, so nehmen Sie die Erfindung zu Hilfe, sagte Euphania.

Maternus ward nachdenklich; tausend Bilder schwebten an seiner Seele vorüber, sein Gehirn gährte, er empfand einen schweren Druck im Kopfe. Margarethe sah ihm mit leuchtenden Blicken ins Gesicht; da ward es wieder hell in ihm. Nun, wenn Sie alle es wollen, so will ich die Erzählung versuchen, sprach er; wir's Ihnen zu lang, so unterbrechen Sie mich. Das Aufhören wird leichter sein als das Aufangen.

Maternus erzählte wie folgt.

(Fortsetzung folgt.)

Der „Moniteur“ meldet in seinem Wochen-Bulletin, daß am 28. October in Neapel eine Manifestation stattgefunden habe. 2000 Personen, von Aufwieglern geleitet, durchzogen die Straße Toledo, indem sie revolutionäre Rufe ausbrachten. Ähnliche Demonstrationen haben auch in Turin, Genua und Livorno stattgefunden, aber zu keinerlei Unordnung geführt.

Amtliche

Auf Vorschlag Meines Landesfinanzministers ernenne ich: Ludwig Desevsky, Heinrich Schwarz, Baron Eugen Salmen, Johann Just, Ludwig Somofsky und Adam Freiseisen zu Secretären in diesem Ministerium. Gegeben zu Paris, den 23. October 1867.

Kranz Josef m. p.
Melchior Lónyay m. p.
Finanzminister.

Verzeichniß

jener Gegenstände, welche bei der Mittwoch am 6. November l. J., Nachmittags 4 Uhr abzuhaltenen Repräsentantenversammlung der k. Freistadt Arad zur Verhandlung gelangen:

1. Gesuch des Carl Bartich betreffs Erlangung einer Anstellung.
2. Gutachtlicher Bericht der Sanitäts-Commission betreffs Beseitigung der aus der F. D. Mittelmann'schen Spiritus-Brennerei herrührenden Flüssigkeiten.
3. Die Anweisung wegen Ausfüllung der Gräben auf dem Wasenplatz.
4. Gutachtlicher Commissionsbericht in Angelegenheit der Reparatur des Bräuhauses.
5. Gutachtlicher Bericht der Rechtscommission betreffs Pensionierung des Ludwig Vertán.
6. Bericht über die Auffüllung eines Theils der kleinen Ring- und Ungargasse.
7. Commissionsbericht über die Art und Weise der Führung der städtischen Rechnungen in der Zukunft.
8. Commissionsbericht über die Vermehrung des r. k. Kirchenorchesters.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 5. November. Alle jene geehrten Damen und Herren, welche im Besitze von Subscriptionsbögen für den Volksbildungs-Verein sich befinden, werden hiermit höflichst gebeten, die Subscribenten gütigst veranlassen zu wollen, neben dem Namen auch den Wohnort deutlich zu verzeichnen, damit die Eincaßirung der gezeichneten Beträge keiner Störung unterliege.

(Die französischen Compositeure.) Bekanntlich verlaute in Paris, daß die berühmte Militär-Musikcapelle der Guden aufgelassen werden soll. Die französischen Compositeure thaten sich zusammen, und richteten eine Petition an den Kaiser, in welcher sie ihn baten, im Interesse des musikalischen Renommés des Kaiserreichs eine solche Maßregel nicht zuzulassen. Es ist nun gewiß interessant, die Namen zu erfahren, welche auf dieser Petition unterschrieben sind, denn die Zulassung zur Unterzeichnung dieser Petition kann gewissermaßen als eine Art Compositeurs-Patent angesehen werden. Den Meigen eröffnet Rossini, dann folgt Auber, Ambroise Thomas, Georges Kastner, Felicien David, F. A. Gevaert, Musik-Director an der Opera, A. Elwart, Professor am Conservatorium, Baron Taylor, de Baurceuil, Duprato, Francois Bazin, Leo Delibes, Jesebore-Wely, Emile Durande, Charles Coellin, Ermel, Laurent de Nille, Georges Bizet, Saint André, A. Maillert, Victor Masse, Ch. de Pajarte, Th. Samet, Johannes Weber, Musikcompositeur und Redacteur des „Temps“, E. Vauthrot, J. Viallon, Alexander Leprevoit und C. Saint-Saens. Manche von diesen Namen klingen uns ganz neu und unbekannt, aber die meisten derselben haben auch außerhalb Frankreichs einen guten Klang, von jenen Compositeuren nicht zu reden, welche wie Rossini, Auber u. A. ihren Werken die Unsterblichkeit gesichert haben.

(Feuersbrunst auf dem Bahnhofe in Frankfurt.) Am Mittwoch früh um halb 4 Uhr brach auf dem Frankfurter Bahnhofe der Frankfurter-Hannauer Eisenbahn in der Güterhalle Feuer aus. Durch den heftigen Sturmwind begünstigt, griff die Flamme rasch um sich, so daß trotz der schnellen Hilfe die ganze Güterhalle mit ihrem Inhalte an Waaren ausbrannte und nur die leeren Mauern stehen blieben. (Die Halle war erst seit einigen Jahren neu erbaut.) Noch um 10 Uhr Vormittags waren die Spritzen in Thätigkeit, um die unter dem Schutte fortglühende Gluth zu löschen, nachdem die Feuersbrunst selbst seit 7 Uhr bewältigt war. Die Entstehung des Feuers ist schwer zu ermitteln. Es steht fest, daß um jene Zeit sich Niemand mehr in der Halle befand und die Gasröhren längst geschlossen waren. Außer den in der Halle selbst verwahrten Collis sind auch zwei Wagen mit Waaren, die Abends zuvor wegen Mangels an Platz in der Halle sich außerhalb aufstellen mußten, verbrannt.

(Cialdini und Garibaldi.) Charakteristisch für den General Cialdini, welchem die Bildung eines Ministeriums nicht gelingen konnte, ist ein Brief desselben aus dem Jahre 1861 an Garibaldi, welcher folgende Stelle enthält: „Sie sind nicht der Mann, für den ich Sie hielt, nicht der Garibaldi, für den ich so viel Zuneigung fühlte. Diese schwand mit meiner Illusion. Ich bin nicht mehr Ihr Freund und gestehe Ihnen offen, daß ich in die Reihe Ihrer politischen Feinde trete. Sie haben die Kühnheit, sich dem Könige gleichzustellen; Sie sprechen von ihm mit der Familiarität eines Cameraden; Sie erscheinen in der Kammer in einem grotesken Aufzuge, in Feindschaft gegen die Minister, die Sie Verächter schimpfen, weil sie Ihnen nicht ergeben sind, in Feindschaft gegen das Parlament, Tadel häufen auf die Deputirten, die nicht denken wie Sie, zum Nachtheile des Vaterlandes, auf das Sie einen persönlichen Einfluß ausüben wollen. Noch gibt es Männer, die sich all dem nicht unterwerfen werden; ich bin Einer von ihnen. Ein Feind jeder Gattung von Tyrannie, mag sie in Schwarz oder Roth auftreten, will ich die Ihrige bis zum Aeußersten bekämpfen.“

Handels- und Börsennachrichten.

P. L. Pest, 4. November. An unserem Getreidemarkte war heute für Weizen eine recht feste Stimmung vorherrschend, und wurden bei ziemlich gutem Consum- und mäßigem Exportgeschäfte 10 kr. höhere Preise als am Schlusse der Vorwoche bewilligt. Man verkaufte bei einem protocollirten Umfange von 12,900 Mq. 88/89 Jpd. á fl. 6.60—65, 87/89 Jpd. á fl. 6.50, 86/89 Jpd. á fl. 6.45, 85/89 Jpd. á fl. 6.35, Alles 3 Monate, sowie 85/89 Jpd. á fl. 6.20, 84/89 Jpd. á fl. 6.10, untergeordnete Waare á fl. 5.72, pr. 89 Jpd., Alles Cassa. — Roggen war etwas matter und wurde 5 kr. billiger erlassen. Man verkaufte 1000 Mq. pr. 80 Jpd. á fl. 4 Cassa. — Gerste flauer, wenig Geschäft.

Wien, 4. November. Schlachtviehmarkt. Der heutige Auftrieb betrug 3200 Stück Ochsen; der Preis stellte sich von fl. 27½ bis 31¼ pr. Ctr.

Berlin, 4. November. Getreidemarkt. Weizen pr. November 88 Thlr., pr. November-December 88 Thlr., pr. Frühjahr 90 Thlr. Roggen pr. November 72¼ Thlr., pr. November-December 70¼ Thlr., pr. Frühjahr 70 Thlr. Hafer pr. November 31¼ Thlr., pr. November-December 31¼ Thlr., pr. Frühjahr 32¼ Thlr. Gerste 48—58 Thlr. Del pr. November 11½ Thlr., pr. Frühjahr 11½ Thlr. Spiritus pr. November 19½ Thlr., pr. Frühjahr 20½ Thlr. Kaffee Regen.

Breslau, 4. November. Spiritus loco pr. November 18½ Thlr., November-December 18¼ Thlr., Frühjahr 19¼ Thlr.

Frankfurt, 4. November. Getreidemarkt. Weizen effectiv fl. 16, Termine fl. 16½, Roggen, effectiv fl. 13, Termin fl. 13½. Gerste, effectiv fl. 9½, Termin fl. 10. Trübs Wetter.

Köln, 4. November. Getreidemarkt. Weizen fest, loco 10¼ Thlr., pr. December 9 Thlr. 8 Sgr., pr. Frühjahr 9 Thlr. 12 Sgr. Roggen behauptet, loco 8 Thlr., pr. December 7 Thlr. 20 Sgr., pr. Frühjahr 7 Thlr. 21 Sgr. Kübsel fest, loco 127¼ Thlr., pr. Frühjahr 132¼ Thlr.

Paris, 4. November. Weizenmarkt. Sechs-Marken pr. November Fr. 88.50, pr. December 87.55, 4 Monate vom December Fr. 86.75.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 4. November.

Staatsfonds.		Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5 pCt. in öst. Währ.	52.69	52.70	4 1/2 pCt. Metalliq.	49.56	49.75
„ dito steuerfreie	56.80	57. —	„ „ „	43.75	44. —
„ Steuerant. 4 1/2	87.59	87.79	„ „ „	33. —	33.50
„ Metall. Wälcomp.	56.25	56.35	2 1/2 „ „	27.50	27.56
„ „ „	55.20	56.30	„ „ „	11. —	11.20
6 pCt. Nat. Oct. Coup.	65. —	65.20	5 pCt. Anleihe 1864	74.66	74.80
„ „ „	65.29	65.40	„ „ „	77.50	78. —
1839 Ganzl.	144.50	142. —	1860 zu Fünftel	96. —	95.50
„ Fünftel	144.50	142. —	1864 Ganzl.	74.70	74.85
1854 zu 4 pCt.	72.75	73.25	Commo-Rentenchein.	19.75	20.25
1860 zu 5 pCt. Ganzl.	81.70	81.86			

Eisenbahnactien.		Geld.	Waare.
National öst. B. verl.	91.75	91.90	106. —
„ „ „	78. —	78.50	104.30
„ „ „	89.75	90. —	91. —

Bank- und Wechsel.		Geld.	Waare.
Bankactien	176.59	176.60	129. —
„ „ „	85.75	81.25	192. —
„ „ „	105. —	105.25	175. —
„ „ „	679	680. —	472. —
„ „ „	155. —	165. —	121. —
„ „ „	506	608. —	370. —

Wechsel.		Geld.	Waare.
London 100 P.	124.55	124.70	
Paris 100 Francs	49.50	49.60	
Brüssel 100 Francs	91.64	91.80	

Comptanten.		Geld.	Waare.
Kronen	17. —	17.10	10.30
„ „ „	5.95	5.96	12.48
„ „ „	5.95	5.96	1.83
„ „ „	9.98	9.98	122.25
„ „ „	10.15	10.20	122.25

Wien, 4. November. Unter dem Eindrucke, den die durch die heutigen Morgenblätter veröffentlichte „Moniteur“-Note hervorbrachte, eröffneten Creditactien zu 175.80, um zwei Gulden unter dem samstägigen Schlusscourse, und wurden dann bis 175.20 abgegeben, Staatsbahnactien schwankten zwischen 233.90 und 233.50, und Actien der Carl-Ludwigbahn waren zu 208.50 im Verkehr. Napoleonsd'or hielten sich zwischen 9.98 und 9.99.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 175.20, Staatsbahn 233.50. Mittags besetzte sich die Stimmung wieder lebighch aus dem Grunde, daß die Verkäufer von Vormittag wieder als Käufer erschienen. Der Umsatz war jedoch sehr limitirt. Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 175.80, Staatsbahn 233.90, Nordbahn 172.75, Carl-Ludwigbahn 208.75, Lofe vom Jahre 1860 81.60, vom Jahre 1864 74.60.

Verzinsliche Fonds notirten um Einem Bruchtheil besser, Bankactien unverändert. Fremde Valuten hoben sich um 1/8 Percent; Napoleonsd'or 9.98, Ducaten 5.95, Silber 122.25.

Wien, 4. November. Abendsbörse. Creditactien 176.30, Nordbahn 172.7, Staatsbahn 230.70, 1860er Lofe 81.60, 1864er Lofe 74.70, Napoleonsd'or 9.97, Galizier 209.75. Schluß sehr fest.

Für Unterleibs-Bruchleidende.

Briefanzüge an Gottlieb Sturzenegger in Herisan. Canton Appenzell, Schweiz (178-57)

„Seit zwei Jahren litt ich an einem Doppelleistenbruch, der mir höchst unerbörte Schmerzen verursachte. Die zwei Töpfchen Ihrer vorzüglichen Bruchsalbe die ich den 10. Jänner d. J. von Ihnen erhielt, haben so vortreflich gewirkt, daß ich keine Schmerzen mehr spüre und vom Bruche fast gar nichts mehr bemerke. Ich bin so zu sagen von neuem geboren. Vorständhalber aber bitte ich Sie noch um 2 Töpfchen, denn ich will die Cur vollständig zu Ende führen.“

Treptom an der Rega, Pommern, den 27. Febr. 1867.

C. G. Bäder-Verlag.

„Mit Freuden ergreife ich die Feder und schreibe Ihnen, daß Sie mich, Gott sei Dank, durch Ihre Salbe von meinem 16-jährigen Leiden vollständig curirt haben. Ich danke Ihnen tausendmal dafür. Gott und der Himmel wird Ihnen den Segen geben, denn Sie haben ihn verdient. — Könnte ich es allen Menschen sagen, die das Uebel haben, daß sie die gute Salbe von Herrn Sturzenegger brauchen sollten, — ich würde es thun.“ — Constanz, den 29. Juni 1867.

F. H.

Guer Wohlgeborn!

erfühe ich hiemit ergebenst, mir für Patienten wiederholt 7 Töpfchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächern Sorte 2 Töpfe, von der stärkern 5 Töpfe. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenen Portionen haben den nie geahnten günstigen Erfolg gehabt, und ist mithin durch Sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien spottet, sondern auch die bruchfranken Mitmenschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend, segnend verpflichtet sind.

Stauditz-Siegersdorf, Kreis Hainau, Preussisch-Schlesien, den 31. Juli 1867.

Dr. Kraudt.

Diese vorzügliche, durchaus keine schädlichen Stoffe enthaltende Bruchsalbe wird ein- und zweimal Morgens und Abends eingegeben. Die Heilung geschieht ohne die mindeste Unannehmlichkeit — ohne Entzündung zu verursachen. — Einzig zu beziehen in Töpfchen zu 3 fl. 20 kr. öst. Währ. oder 1 Thlr. 20 Sgr. Pr. Ct. durch

F. Formágyi, Apotheker in Pest.

Josef Weiss, zur Mohrenapotheke 444, unter den Tuchlauben, Wien.

In Temesvár durch Herrn A. Quiriny, Stadtapotheker.

CIRCUS B. FOURAUX.

Heute Mittwoch keine Vorstellung.

Morgen Donnerstag den 7. November l. J. grosse Extra-Galla- und Benefice-VORSTELLUNG



zum Vortheile der Familie Eichler.

Zum Schluß: Kios-Kiss-Kan, oder: Das Fest in Peking.

Große Spectakel-Scene, ausgeführt von 30 Mitgliedern der Gesellschaft.

Bei dieser Vorstellung wird alles aufgegeben werden, um durch ein gewähltes und viele neue hier noch nie gesehene Piecen enthaltendes Programm dem pl. t. Publicum einen genussreichen Abend zu verschaffen. Es bittet daher um einen gütigen zahlreichen Besuch

hochachtungsvoll die Familie Eichler.

Nur noch drei Vorstellungen finden statt, und zwar: Donnerstag, Samstag und Sonntag.

Theater.

Mittwoch den 5. November 1867.

A K U N O K.

Original-Oper in 4 Acten, von Csáfar György.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. November 1867.

5 1/2 Metalliques	56.65
5 1/2 National-Anleihen	65. —
1860. Staatsanleihe	81.80
Bankactien	679. —
Creditactien	177.90

Wechsel-Cours.

London	124.45
Silber	122. —
Ducaten	5.94 1/2

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Für Obstfreunde!

Die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Pomologie haben erwiesen, daß die Verpflanzung der Obstbäume im Herbst ein weit günstigeres Resultat ergibt, als die im Frühjahr, daher beziehe ich mich, allen jenen Obstfreunden, die mich im Herbst-jahr wegen jungen Bäumen angefragt, aber wegen meiner Abwesenheit von hier damals keine erhalten konnten, daß ich gegenwärtig zu Hause bin und in meiner Baumhülle einige 100 Stück 2- bis 3-jährige veredelte Bäume zu verkaufen habe. Die jungen Bäume wurden von meinen hier bereits acclimatirten, ausgezeichneter Sorten und guten Mutterbäumen veredelt, die ich direct aus Frankreich, Belgien und Italien bezogen, daher ist auch für die Gerechtigkeit eines jeden von mir ausgelegten Bäumchens mit 20 fl. garantirt. Da der Baum nur einmal gepflanzt wird, soll er auch von guter und feiner Sorte sein, und muß jeder Gärtner beabsichtigen in der Wahl vorzugehen, so wie auch wohl darauf achten, aus welcher Baumhülle er sie bezieht, sonst verliert er sehr oft unnötig seine Zeit und sein Geld.

Besonders zu empfehlen sind von Neuestem die schmelzenden Winterbutterbirnen: Anna Neils, reifen im April. Bes Mai, im April. Prom-Park, americanische Sorte mit Melonen Geschmack, reifen im Jänner. General Tottleben, im December. General Canrobert, im Februar. General Grant, ausgezeichnet schon im Jänner und gut, reifen im Jänner. Leon Gregoar, delictos, reifen im Februar. Varyerlin, im April. Novelli Fuvie, ausgezeichnet schon groß und gut. Aepfel. Weißreife, reifen im Jänner. Carmin, im April. Reger, im April. Nord, im Februar. Garibaldi, im Februar. Calmille (Ruffische) Alcanse, im April. Nord Palmerston, im Februar. Englische Winter. Gold-Parma, im Februar. Güte französischer Muscat-Naret, im April. Die feinsten Jansou und Welle mit Rosen-geruch, reifen im April. In Frankreich ist folgende französische Reine Clauden, Pflirsche, Kürschchen, Aprikosen etc.

Gustav Stampfl,
wohnt: Kronplatz Nr. 2, im eigenen Hause.

Nur 3 Thlr. Pr. Ort.

loftet ein halbes, 6 Thlr. ein ganzes Original-Los (nicht mit den veredelten Promessen zu vergleichen) der vom Staat genehmigten und garantirten großen

Geld-Verlosung,

deren Ziehung am 13 und 15. November d. J. stattfindet, worin nur Gewinne gezogen werden zum Betrage von

2.288,800 Mark.

Darunter Haupttreffer als event.:
225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000,
20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000,
2 à 8,000, 3 à 6,000, 3 à 5,000, 4 à 4,000, 12 à
3,000, 72 à 2,000, 106 à 1,000, 106 à 500, 100 à
200, 7-16 à 100 Mark etc. etc.

Frankirte Anträge von Aemtern begleitet, selbst nach den entferntesten Gegenden, werden prompt ausgeführt und sende die amtlichen Listen sowie Gewinnelder sofort nach der Ziehung zu.

Man wende sich direct an

A. Goldfarb,

Staats-Effekten-Handlung in Hamburg.

Dr (777-33)

Weingarten

des in Neu-Orad wohlhabenden
Herrn Wallinger, auf dem
großen Herrenberge in Magyarad,
7 Reich groß, mit einer Kolna mit
zwei Zimmern, Küche, dann Stallung
auf 6 Pferde und einem Keller auf
300 Eimer, ist aus freier Hand zu
verkaufen und kann der Betrag in
drei Raten gezahlt werden. Näheres
auch hier in Orad bei dem Bäckers-
meister Herrn Josef Hoffmann,
Förstergasse, zu erfragen.

(780-2,3)

Haus- Verkauf.

Ein stockhohes Haus auf der
Pester Landstraße ist aus freier
Hand zu verkaufen. Näheres bei
Herrn Urbányi Béla.

Ad 1157. (789-1,3)
1867

Arverési hirdetés.

Arad város törvényszéke mint telek-
könyvi hatóságnak 1867. évi szeptember
hó 21-én, 1157. sz. a. két végzőse
folytán Popovits Porszida követelése ki-
elégítése végett Duschák Ignéz, illeté-
leg Duschák Terézától bírói végrehajtás
utján lefoglalt 7255 ft-ra o. é. becsült
Arad püspök-utcai földszinti, 30 anyag-
ból épült, 5 lakosztálból álló ház és 191
□-l belső telek, — továbbá Arad Per-
nyáva külváros Mihály-utcai 85. és 86.
sz. házak 5624 □-nyi telekkel, mely-
ből 5300 □-l szőlővel van beültetve,
ugy az itt találtató gazdasági épületek,
mely ingatlanok összes becsára 8041 ft.
60 kr. o. é. — végre Arad Gája kül-
város sorház-utcai 113. sz. ház és
9979 □-nyi telek, összesen 4372 ft.
60 kr-nyi becsértelben, f. évi Decem-
ber hó 6-án becsúra vagy azon felül,
ennek nem sikerülése esetében 1868.
évi Jannár hó 16-án becsúra adu-
s, mindenkor d. n. 3 órakor, az arad-
városi telekkönyvi hivatalnál tartandó
közgyűlésen el fognak adni.

Venni szándékozók a becsérték 10pC-
t bányompénzképp tartoznak előre letenni.
A többi arverési feltételek az aradvárosi
telekkönyvi hivatalnál megtekinthetők.
Arad, Oktober hó 30-án 1867.

Alexievits Sándor,
végrehajtó bíró.

Von WIEN
ist hier eingetroffen

S. Zeitner

mit den neuesten und elegantesten
Damen-Mode-Gegenständen,
und bittet um geneigten Zuspruch.

Verkaufs-Local: Am Ort des Hauptplatzes und der
Förstergasse, im Gewölbe des Herrn B. Guttmann,
Kürschner. (774-4,4)

Josef Nogall,

gewesener Comitat-erbttrath, hat seine Kanzlei als Landes-
und Wechseladvocat in Arad, 5 Reich gasse, im Hause des Herrn
Josef Szendröy eröffnet und empfiht seine diesfälligen Dienste dem
pl. t. Publikum. (781-1,3)

3-2465. 26-30.
K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahrordnung

vom 1. April 1867 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abends	7 45	Kaschau	5 21	Früh	12 1
Pest	6 31	Früh	5 19	Miskolcz	7 55		3 20
Czegléd	9 49		8 4	Tokaj	9 37		5 50
Szolnok	10 57		9 17	Nyiregyháza	10 39		7 33
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	1 3	Debreczin	12 19	Nachmit.	10 26
Debreczin	3 5		3 48	Püspök-Ladány	1 57		12 39
Nyiregyháza	4 33		6 24	Szolnok	4 43		4 39
Pokaj	5 31		8 9	Czegléd	5 46	Abends	5 55
Miskolcz	7 24	Abends	10 46	Pest	8 40		8 56
Kaschau	Ankunft	10 21	1 51	Wien	6	Früh	6 36

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abends	6 31	Arad	10 15	Vormittags	
Pest	6 31	Früh	9 34	Csaba	12 7	Mittags	
Czegléd	9 49		10 42	Mező-Túr	2 27	Nachmittags	
Szolnok	10 57		12 17	Szolnok	4 20		
Mező-Túr	12 17	Nachmittags	2 43	Czegléd	5 31	Abends	
Csaba	2 43		4 40	Pest	8 40		
Arad	Ankunft	4 40		Wien	6	Früh	

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abends	6 31	Grosswardein	10 27	Vormittags	
Pest	6 31	Früh	9 49	Berettyó-Ujfalu	11 50		
Czegléd	9 49		2 5	Püspök-Ladány	12 58	Nachmittags	
Püspök-Ladány	1 33	Nachmittags	3 14	Czegléd	5 46	Abends	
Berettyó-Ujfalu	3 14		4 31	Pest	8 40		
Grosswardein	Ankunft	4 31		Wien	6	Früh	

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Fahrplänen zu entnehmen.

Die Direction.

64te (769-4,18)

allerhöchst genehmigte und vom
Staate garantirte
Landes-Lotterie,
Haupttreffer:
100,000 Thlr.

1 Gew. à 50,000 Thlr., 1 à 10,000
Thlr., 1 à 20,000 Thlr., 2 à 10,000
Thlr., 2 à 8,000 Thlr., 2 à 6,000 Thlr.,
2 à 5,000 Thlr., 2 à 4,000 Thlr., 2 à
3,000 Thlr., 2 à 2,500 Thlr., 4 à 2,000
Thlr., 5 à 1,500 Thlr., 105 à 1,000
Thlr., 5 à 500 Thlr., 125 à 400 Thlr.,
5 à 300 Thlr., 145 à 200 Thlr.,
190 à 100 Thlr., 11200 à 47 Thlr. etc.

Ziehung den 13. November l. J.
1. Original-Los 8 fl. ost. W.
1. Original-Los 4 fl. ost. W.
1. Original-Los 2 fl. ost. W.

Von obiger Lotterie bekommt ein
Jeder sein Original-Los in Händen,
und daher nicht mit Promessen zu
verwechseln. Jedes Bankhaus zahlt
die Gewinne aus.

Amliche mit Staatswappen ver-
sehene Ziehungslisten sowie Gewinn-
gelde werden hier sofort nach An-
forderung.

Anträge mit Nennungen versehen,
werden prompt von uns ausgeführt.
Man beliebe sich gefälligst direct
zu wenden an

Gebr. Lilienfeld,

Banquiers.
Ein- und Verkauf von Staats
papieren.
Auszahlung von Barcou aller Sor-
ten Coupons
Auskunft über sämtliche ver-
loren Staats-Effekten.
Hamburg.

Wien 1866. Paris 1867. London 1862. München 1845. Mödling 1864.

Die billigste und beste Wäsche der Welt.

Grosse Preisherabsetzung

der ersten und größten in Wien bestehenden Leinen-Wäsche-Fabrik des Louis Modern in Wien, Tuchlauben Nr. 11.
Für Herren, Damen und Kinder zu Ausverkaufs-Spottpreisen.

Für Echtheit, gute Arbeit und passende Façon wird garantirt, trotz den so herabgesetzten Preisen, welche gewiss Jeden in Erstaunen setzen und bei dem
kleinsten Versuche zu Nachbestellungen veranlassen werden. Bestellungen werden nach allen Richtungen, allen Anforderungen entsprechend, versendet
Henden, welche nicht bestens passen oder nicht conveniren, können sofort retournirt werden.

Fixe Preise, selbst für Wiederverkäufer und Kaufleute unveränderlich.

Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit.

Weißgarn-Leinenhemden, anstatt fl. 2 50 nur fl. 1 80	Leinen-Damenhemden, anstatt fl. 3 nur fl. 1 90
Keine Sorte mit Faltenbrust, anstatt fl. 4 50 nur fl. 2 30	Keine Schweizer-Hemden mit Faltenbrust, anstatt fl. 5 nur fl. 2 80
Keine Irländer oder Nürnberger Hemden, anstatt fl. 5 nur fl. 2 80	Keine Façon reich in Herz gestickt, anstatt fl. 5 50 nur fl. 3 50
Keine Holländer Leinwand-Hemden, anstatt fl. 5 nur fl. 3	Maria Antoinette, aus belgischer Leinwand, anstatt fl. 6 nur fl. 3 50
Keine Nürnberger Handgepinnst-Hemden, anstatt fl. 7 50 nur fl. 3 50	Reich gestickte feine Hemden, elegante Façon, anstatt fl. 7 nur fl. 4 80
Allerfeinste Rumb. Hemden, schönste Handarbeit, anstatt fl. 10 nur fl. 4 50	Feinste Pariser Mode-Hemden mit Valancien und sehr feine Autadeus-Speciali- täten in reichster Auswahl, anstatt fl. 15 und 16 nur fl. 7 50 und 8 50
Aus feinsten belgischer Battist-Leinwand, anstatt fl. 12 nur fl. 5 50	Damen-Unterhosen aus feinem engl. Shirting, anstatt fl. 3 50 nur fl. 2
Specialitäten in elegant gestickten neuen Hemden fl. 7, 8 bis fl. 9.	Hosen aus feinstem Percail, gestickt, anstatt fl. 5 nur fl. 2 80
Schöne Hemden, allerneuestes mit Travertbrust fl. 5 50, 6 50, 7.	Keine Leinen-Damenhosen, anstatt fl. 5 nur fl. 2 50

Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit.

Damen-Unterhosen, reich gestickt, neuestes, anstatt fl. 6 nur fl. 3 30	Damen-Unterhosen, glatt, auch gestickt à fl. 2 bis 2 50.
Damen-Unterhosen, neue Façon, anstatt fl. 5 50 nur fl. 2 80	Keine Damen-Unterhosen, neue Façon, anstatt fl. 7 nur fl. 3 50
Feinste Battist-Corsetts, elegante Form, anstatt fl. 12 nur fl. 5 50 bis fl. 7	Keine Damen-Unterhosen-Corsetts à fl. 2 80 bis 3 50
Keine Damen-Unterhosen-Corsetts à fl. 2 80 bis 3 50	Leinen-Damen-Nachthemden mit langen Aermeln, anstatt fl. 5 50 nur fl. 3 50
Leinen-Damen-Nachthemden mit langen Aermeln, anstatt fl. 5 50 nur fl. 3 50	Damen-Corsetts-Nachthemden mit feiner Stickerei, anstatt fl. 7 50 nur fl. 5 50
Damen-Corsetts-Nachthemden mit feiner Stickerei, anstatt fl. 7 50 nur fl. 5 50	Damen-Strümpfen, modernsten Schnittes fl. 5, 6 bis fl. 8.

Amerikanische Gesundheits-Flanell-Hemden aus Angora-Wolle, die schönsten Muster-Designs, als auch Flanell-Jacken und Unterhosen,
besonders gegen Gicht und Rheuma, elegante Formen à fl. 3, 3 50, 4, 4 50, 5, 5 50 feinste Sorte.

Preise der Leinwand-Sacktücher, Tischzeuge und fertigen Bettwäsche.

Special-Geschäft in Hydrat-Anstaltungen, einfacher als auch elegantester Art und noch Abgabe von A bis Z.

Keine Webe-Leinwand 48 Ellen, 5/4 breit, anstatt fl. 30 nur fl. 20	Gute Leinen-Sacktücher, das halbe Dugend fl. 1, 1 50, 1 80, 2 50.
Eine feinste Webe 50 Ellen, 5/4 breit, anstatt fl. 48 nur fl. 35	Keine Leinen-Sacktücher, das halbe Dugend fl. 2, 2 50, 2 80, 3 50.
Eine Garnitur, 6 Personen, Tischzeug, anstatt fl. 10 nur fl. 6	Fertige Bettwäsche aus feiner Leinwand, sowohl gestickt als auch einfache, nach den neuesten geschmackvollsten Zeichnungen, reine Handarbeit.
Eine Garnitur, 6 Personen, Damast, anstatt fl. 15 nur fl. 9	

Bestellungen aus den Provinzen gegen Nachnahme. Bei Bestellungen von Herren-Hemden wird um das Maß des Halsumfangs erfrucht.
Anträge bitte ich nicht an die Filiale, sondern direct an das Central-Hauptverfertigungs-Depot des

Louis Modern, Tuchlauben Nr. 11 in Wien, zu richten.

(702-10,12)